

# Eltern wehren sich gegen Masken- und Testpflicht

Der Verein Eltern für Kinder zieht in beiden Basel erneut vor Gericht. Und in Liestal startet die Schule mit einer Demo.

**Michael Nittnaus**

Muss sich Liestal kommenden Montag auf Eskalation einstellen? Der Titel des Flugblatts des Vereins Eltern für Kinder ist jedenfalls deutlich: «Aufruf zum aktiven Widerstand gegen Masken- und Testpflicht in der Primar!» Die Baselbieter Massnahmegegnerin Caroline Jockel organisiert eine Demo und mobilisiert derzeit via Whatsapp und E-Mail Familien aus beiden Basel. Am 3. Januar um 8 Uhr, also pünktlich zum Schulbeginn, sollen sie vors Regierungsgebäude ins Stedtli kommen.

«Ich musste einfach etwas unternehmen», sagt Jockel zur bz. Sie hoffe, dass möglichst viele Menschen ihrem Aufruf folgen: «Wenn nur 30 kommen, hat das natürlich eine andere Wirkung als bei 300 oder 3000 Demonstrierenden.» Eine Prognose wagt die Lehrerin und Mutter aus Seltisberg nicht. Im Bewilligungsgesuch an die Stadt Liestal habe sie aber von 100 Teilnehmenden geschrieben. Zumindest mündlich sei der An-

lass auch bereits bewilligt worden. Tauchen wie von Jockel beabsichtigt auch viele Familien mit Kindern auf, so dürfte die Demonstration friedlich bleiben. Man soll laut Flugblatt Transparente, Ballone, Kreiden und Seifenblasen mitbringen.

## Eltern sehen das Kindeswohl gefährdet

Die Botschaft ist klar: «Schützen wir unsere Kinder. Koste es, was es wolle.» Der Auslöser ebenso: die Einführung der Maskenpflicht ab der ersten Primarklasse und das neue Obligatorium für sämtliche Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen, an den wöchentlichen Coronatests mitzumachen. Dies hatten beide Basel unabhängig voneinander vor Weihnachten beschlossen. «Das ist eine krasse Grenzüberschreitung», sagt Jockel und verweist auf die UNO-Kinderrechtskonvention, gemäss der das Wohl des Kindes «vorrangig zu berücksichtigen ist». Diese Argumentation ist nicht neu. Und es ist nicht der erste Kampf von Baselbieter Eltern gegen die

Maskenpflicht auf Primarstufe. Mit der Hilfe des Zürcher Anwalts Philipp Kruse hatten Jockel und weitere Eltern schon im vergangenen Frühjahr in beiden Basel Beschwerde gegen die damals aktuelle Einführung der Maskenpflicht ab der fünften Primarklasse eingereicht. Wie Kruse nun auf Anfrage bestätigt,

---

**«Wenn nur 30 kommen, hat das eine andere Wirkung als bei 300 oder 3000 Demonstrierenden.»**

---

**Caroline Jockel**  
Verein Eltern für Kinder

haben beide Kantonsgerichte im November die Beschwerden abgewiesen. Die Begründung: Bei Epidemien seien das Bundesamt für Gesundheit und die Taskforce des Bundesrates die massgebenden Instanzen. Die Kantone müssten sich danach richten, hätten aber Spielraum bei der Umsetzung. Vor allem – so die Richter gemäss Kruse – da mit der Delta-Variante des Virus Anfang 2021 eine neue Situation entstanden sei. «Meiner Meinung nach sind die Richter bei ihren Urteilen aber nicht ihrer Überprüfungspflicht nachgekommen, ob eine Massnahme wie die Maskenpflicht verhältnismässig war», sagt Kruse.

## Monica Gschwind gibt ein Versprechen ab

Der Anwalt und der Verein Eltern für Kinder verzichten aber darauf, die Urteile ans Bundesgericht weiterzuziehen. Unter anderem, da Lausanne bereits in einem ähnlichen Fall des Kantons Bern die Sichtweise der Behörden gestützt habe. Kruse kündigt aber an, gegen die Verschär-

fungen des 3. Januars in beiden Basel erneut Beschwerden einzureichen. «Wir wollen nicht kapitulieren», sagt auch Jockel.

Der Widerstand der Elternschaft beschränkt sich aber nicht auf Jockels Verein. In beiden Basel wurden noch vor Weihnachten Unterschriften für Onlinepetitionen gesammelt: 4570 kamen in Baselland zu Stande, 733 in Basel-Stadt. Auch ein Leserbrief erzürnter Laufentaler Eltern erreichte die bz. «Wir nehmen die Äusserungen und Ängste der Eltern sehr ernst», schreiben beide Kantone auf Anfrage. Sie halten aber auch fest, dass ihr oberstes Ziel bleibe, die Schulen offen zu halten. Die Baselbieter Bildungsdirektorin Monica Gschwind verweist auf eine Einschätzung von Pädiatrie Schweiz, wonach Masken auch für die Unterstufe unbedenklich seien, und darauf, dass die Ansteckungszahlen bei den Erst- bis Viertklässlern vor den Ferien am höchsten waren. Sie verspricht: «Sobald es die Situation erlaubt, werden wir die Massnahmen wieder aufheben.»